Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 25. September 2023

Die vergangene Woche stand ganz im Zeichen der Erklärungen der US-Notenbanksitzung, deren Schlussfolgerung mit "Higher for longer" überschrieben war. Dies bezog sich auf den Leitzins, und auf der Sitzung beließ die Fed ihr Zielband für die kurzfristige Kreditvergabe von 5,25% bis 5,50%, das auf der letzten Sitzung im Juli festgelegt worden war. Die Äußerungen der Fed überraschte die Märkte mit einer unerwartet hohen Zinsprognose für das Jahr 2024, und auch die Zinsprognose für 2025 wurde erhöht. Darüber hinaus hob die Fed ihre Wachstumsprognose an und verwies darauf, dass das Wirtschaftswachstum robuster als erwartet gewesen sei. In der Folge fielen die US-Aktienindizes, und der S&P 500 verzeichnete am Donnerstag mit einem Wochenminus von 2,9% den größten Tagesverlust seit sechs Monaten und damit die dritte Verlustwoche in Folge. Die wöchentlichen Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung waren niedriger als erwartet und fielen auf den niedrigsten Stand seit Januar, was die Ansicht bestärkt, dass der Arbeitsmarkt weiterhin stark ist. Die Aussicht auf höhere kurzfristige Zinssätze in Verbindung mit gesunden Wirtschaftswachstumssignalen und einem starken Arbeitsmarkt trugen dazu bei, dass die langfristigen US-Staatsanleihenrenditen stiegen und die Benchmark-Rendite für 10-jährige US-Staatsanleihen den höchsten Stand seit 16 Jahren erreichte. Auch der Dollarkurs zog daraufhin an.

Die Aktienmärkte in Europa werden seit einiger Zeit durch die Erwartung höherer Zinsen belastet, und diese Nachricht aus den USA trug nicht zur Verbesserung der Stimmung bei. Der STOXX Europe 600-Index fiel um 1,98%. Auch die einzelnen nationalen Indizes gaben nach. Der französische CAC 40 fiel um 2,67%, der deutsche DAX um 2,26% und der italienische FTSE MIB um 1,13%. Im Vereinigten Königreich zeigte sich der FTSE 100 kaum verändert. Die Renditen von Staatsanleihen in der Eurozone stiegen nach den Erklärungen der EZB vom Donnerstag, wonach eine weitere Zinserhöhung erwartet wird. Die Auftragseingänge in der Eurozone fielen so stark wie seit fast drei Jahren nicht mehr, so dass die Produktion des Privatsektors den vierten Monat in Folge zurückging, wie aus den von S&P Global zusammengestellten Einkaufsmanagerumfragen hervorgeht. Der Flash Eurozone Composite PMI Output Index, der die Aktivitäten im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor zusammenfasst, lag im September bei 47,1. Das verarbeitende Gewerbe verzeichnete weiterhin den stärksten Rückgang, während die Aktivität im Dienstleistungssektor den zweiten Monat in Folge zurückging. Am Donnerstag erhöhte die Norges Bank den Leitzins erneut um 0,25% und kündigte für Dezember eine weitere Zinserhöhung auf ihr Ziel von 4,5% an. Der Leitzins befindet sich bereits auf dem höchsten Stand seit November 2008. Die Osloer Börse fiel in dieser Woche um 0,1%. PGS, Frontline und Hafnia waren mit 12,5%, 11,9% bzw. 7,0% die drei größten Gewinner. Vår Energy, Nordic Semiconductors und Borr Drilling waren mit -10,3%, -8,8% bzw. -6,8% die schwächsten Werte.

Auch die japanischen Aktienmärkte gaben in dieser Woche nach, der Nikkei-Index fiel um 3,4%. In China stieg der Shanghai Composite-Index um 0,47%, während der CSI 300-Index um 0,8% zulegte. Im Laufe der Woche wurden in China keine wichtigen Indikatoren veröffentlicht. Die zuvor veröffentlichten offiziellen Daten für August zeigten Anzeichen für eine wirtschaftliche Stabilisierung in dem Land. Die Industrieproduktion, die Einzelhandelsumsätze und die Kreditvergabe wuchsen im vergangenen Monat stärker als prognostiziert, obwohl die Anlageinvestitionen weniger stark zunahmen als erwartet, da der Rückgang bei den Immobilieninvestitionen stärker ausfiel als erwartet.

Der Ölmarkt wurde durch die Fed-Erklärung vom Mittwoch belastet und Brent fiel im Laufe der Woche von 94,5 $ auf 92,0 $. Die Öl- und Produktvorräte in den USA gehen weiter zurück, und die Nachfrage bleibt offiziellen Zahlen zufolge solide. Dann gab Russland bekannt, dass es mit sofortiger Wirkung die Ausfuhr von Diesel und Benzin verbietet, um die stark gestiegenen Inlandspreise zu stabilisieren. Dies wird die Dieselpreise in Europa in die Höhe treiben, da dies etwa 1 Mio. Barrel Kraftstoff betrifft, von denen 80% auf Diesel entfallen, wo der Weltmarkt bereits sehr eng ist und die Raffineriekapazitäten begrenzt sind.